Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 75 (1933)

Heft: 2

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

der Mutterschafe soll nicht zu intensiv sein. Soweit möglich, sind die Lämmer von den Muttertieren nicht zu trennen. Durch Impfung mit vorsichtig abgetöteter Kultur gelingt es, einen aktiven Impfschutz zu erzielen, der bei Wiederholung der Impfung sogar 100-prozentig werden kann. Versuche mit Heilimpfungen haben noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. *Blum.*

Verschiedenes.

Stand der Tierseuchen in der Schweiz im Januar 1933.

Tierseuchen	Total der verseuchten u. verdächtigen Gehöfte	Gegenüber dem Vormonat zugenommen	abgenommen
Milzbrand	9	—	14
Rauschbrand	6	—	18
Maul- und Klauenseuche	2	2	—
Wut	—	—	—
Rotz	—	—	—
Stäbchenrotlauf	127	—	103
Schweineseuche u. Schweinepest	266	—	143
Räude	25	12	—
Agalaktie der Schafe und Ziegen	16	—	2
Geflügelcholera	4	—	—
Faulbrut der Bienen	—	—	13
Milbenkrankheit der Bienen	—	—	20

Zur Frage des Ausbaues der vet.-med. Fakultät der Universität Bern.

In der nächsten Session des Grossen Rates des Kantons Bern wird die Motion Neuenschwander betr. den Ausbau des kantonalen Tierspitals zur Sprache kommen (vgl. Schweiz. Archiv f. Tierheilkunde Nr. 1, S. 43, 1933). Es ist bei diesem Anlass wohl am Platze, einen kurzen Rückblick und Ausblick auf die Entwicklung der Bildungsstätte unserer Tierärzte zu werfen.

Das heutige Tierspital wurde an Stelle des alten, abgebrannten Spitals im Jahre 1894 erbaut, zu einer Zeit, da die Ausbildung der Tierärzte noch an der kantonalen Tierarzneischule erfolgte. Erst im Jahre 1900 fand die Angliederung an die Universität statt. Für die damalige Zeit entsprach die ganze Anlage den Bedürfnissen des Unterrichts. Mit der Zunahme der Studierenden und der raschen Fortentwicklung der Wissenschaft ist manches zu klein geworden, anderes veraltet oder vom Zahn der Zeit arg mitgenommen worden. Die bernischen Tierärzte haben sich seit Jahren um eine Änderung der baulichen Zustände im Tierspital bemüht. Im Jahre 1920 wurden ihre Anregungen durch die Motion Glur auch dem Grossen Rate vorgebracht. Den zuständigen Behörden waren die Mängel und die unbedingt notwendigen Verbesserungen wohl bekannt.

Da aber seit Jahren Unsicherheit darüber bestand, ob das Areal des Tierspitals beim Umbau des Bahnhofes Bern von den Bundesbahnen beansprucht werde, konnte sich die Regierung zu grösseren Um- und Neubauten nicht entschliessen. Heute ist die Bahnhoffrage gelöst, und das Tierspital bleibt wo es ist, da im gegenwärtigen Zeitpunkt an eine Verlegung kaum zu denken ist. Damit ist aber auch der Moment gekommen, da der Ausbau des Tierspitals nach einem systematischen Plane an die Hand genommen werden muss.

Auf der einen Seite gilt es, alte, unhygienisch und unzweckmässig gewordene Unterrichtsräume durch neue zu ersetzen, oder zu modernisieren soweit es noch geht. Auf der andern Seite dem chronisch gewordenen Platzmangel, der für den Unterricht und die Forschung zum grossen Hindernis geworden ist, abzuhelfen.

Die vor 40 Jahren gebaute Operationshalle entspricht in keiner Weise mehr den Anforderungen der Asepsis, die den Studierenden gelehrt werden soll. Hier kann nur ein Neubau Abhilfe schaffen. Ohne einen solchen wird sich kaum ein Bewerber für den frei gewordenen Lehrstuhl für Chirurgie finden lassen. Die gegenwärtige Halle kann ohne grosse Kosten als Untersuchungsraum hergerichtet werden und auch so noch einem Bedürfnis abhelfen. Es ist nur zu bedauern, dass der infolge Erreichung der Altersgrenze zurücktretende Ordinarius für Chirurgie, der sich zeitlebens um bauliche Verbesserungen seiner Abteilung bemüht hat, von dieser Neuerung keinen Nutzen mehr ziehen kann. – Der alte Ziegelbau an der Aarehalde, der als Sektionsraum dient, ist infolge des langen Wartens so baufällig geworden, dass, abgesehen von der primitiven Einrichtung, schon aus diesem Grunde eine Neukonstruktion in allernächster Zeit erforderlich wird. Andere Institute, wie die Kleintierklinik, lassen sich mit verhältnismässig geringen Mitteln modernisieren, so dass sie den Anforderungen, die an einen Spitalraum gestellt werden müssen, genügen.

Daneben besteht im Tierspital seit Jahrzehnten ein ausgesprochener Mangel an Laboratorien und Arbeitsräumen, sowohl für die Lehrer, wie für die Studierenden, sowie auch an Sammlungsräumen und an den notwendigsten hygienischen Einrichtungen für die Assistenten und die Praktikanten, wie Bäder, Waschräume usw. Um dem immer grösser gewordenen Platzmangel abzuhelfen, mussten Lokalitäten, ja sogar Kellerräume in Anspruch genommen werden, die ursprünglich zu anderen Zwecken bestimmt waren. Auch eine ehemalige Dienstwohnung wurde, so gut es ging, als Institut für einen ordentlichen Professor hergerichtet. Dies alles ist aber nur ein Notbehelf, der diesen, den Unterricht erschwerenden Übelstand nicht aus der Welt zu schaffen vermag. Ohne Errichtung eines neuen Gebäudes wird es kaum möglich sein, bessere Zustände zu schaffen. Zu einer baulichen Erweiterung der Anlage des Tierspitals bestehen verschiedene Möglichkeiten, namentlich, da die alte Berner Molkerei, die an das Areal des Tierspitals anstösst, in Aussicht auf den

einmal nötig werdenden Ausbau schon vor Jahren in vorsorglicher Weise von dem Staate Bern erworben wurde.

Für die Ausbildung der jungen Tierärzte wird die angeregte Angliederung eines Lehrgutes, wie es im Auslande schon an verschiedenen tierärztlichen Hochschulen besteht, von grossem Nutzen sein. Seitdem für das tierärztliche Studium die gleiche Vorbildung wie für die Ärzte und die anderen akademischen Berufsarten verlangt wird, rekrutiert sich der Nachwuchs in viel grösserem Masse als früher aus der städtischen Bevölkerung. Für den Unterricht ist es deshalb von grösster Wichtigkeit, diese Studierenden vorerst mit der Haltung, Pflege und Fütterung unserer Haustiere vertraut machen zu können. Zu diesem Zwecke eignet sich in erster Linie ein an die Fakultät angegliedertes Lehrgut, dessen Tierbestand zudem auch als Demonstrationsmaterial für die Beurteilungslehre zu dienen hat. Damit ist aber die Aufgabe des Lehrgutes noch nicht erschöpft. Auch der geburtshilfliche Unterricht zieht seinen Nutzen davon, indem bei Gelegenheit der Geburten den Studierenden die für die Praxis so wichtigen geburtshilflichen Verrichtungen vordemonstriert werden können. Gegenwärtig werden einige Projekte studiert, wonach im Besitze des Staates befindliche Güter – eines derselben leider erst nach halbstündiger Eisenbahnfahrt erreichbar – zu diesem Zwecke hergerichtet werden könnten.

Neben den baulichen Verbesserungen regt der Motionär ebenfalls eine Erweiterung des Lehr- und Studienplanes an. Es ist dies eine Forderung, die von der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte, wie von dem Verein Bernischer Tierärzte schon seit Jahren immer wieder aufgestellt worden ist. Im Jahre 1920 hat die Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte ein vollständiges Programm über die Neuordnung des tierärztlichen Studiums aufgestellt, dessen einzelnen Punkten an der Fakultät von Bern bis jetzt nur zum geringsten Teile nachgekommen werden konnte. Der Lehrplan von heute entspricht mit ganz geringen Abänderungen noch heute dem Lehrplan, wie er vor 30 Jahren bestanden hat. Bei der Angliederung an die Universität wurde er von der alten Tierarzneischule mit übernommen. War eine Lücke im Lehrkörper auszufüllen, überband man dem Nachfolger genau den Lehrauftrag seines Vorgängers. Bei der geringen Zahl der ordentlichen Professoren an unserer Fakultät hat dieses System es zwangsläufig mit sich gebracht, dass die neuen Lehrkräfte gezwungen waren, Fächer zu übernehmen, die ihnen eigentlich fremd waren, während sie umgekehrt Spezialkenntnisse auf anderen Gebieten nicht in entsprechendem Masse nutzbringend anwenden konnten, weil das betreffende Fach schon besetzt war. Durch einen Austausch müsste der Unterricht nur gewinnen, und auch für die Professoren wäre es eine grosse Entlastung, wenn sie Fächer, die ihnen wenig nahe liegen, vertauschen könnten mit andern, die ihrem speziellen Arbeitsgebiet entsprechen. Da gegenwärtig an der Fakultät verschiedene Vakanzen bestehen, ist es

vielleicht ein günstiger Moment, diesen Ausgleich, soweit er Vorteile für den Unterricht bietet, vorzunehmen.

Eine wertvolle Ergänzung des gegenwärtigen Unterrichts in der Physiologie wäre ein spezielles Kolleg über die Physiologie der Ernährung und der Fortpflanzung der Haustiere. Es soll damit nicht etwa die Vorbildung unserer Studierenden in der Physiologie bemängelt werden. In Bern hatten und haben noch heute, unter Kronecker und Asher, die Studierenden Gelegenheit, hervorragende Kenntnisse in der Physiologie zu erwerben. Eine grundlegende Änderung wünscht niemand. Da aber der Unterricht sowohl für die Ärzte wie für die Tierärzte bestimmt ist, bietet sich nicht Gelegenheit, die für die Tierärzte wichtigen speziellen physiologischen Vorgänge der Ernährung und der Fortpflanzung der Haustiere in genügendem Masse zu berücksichtigen. Ein einstündiges spezielles Kolleg, während einem Semester, könnte diese Lücke ohne weiteres ausfüllen.

Zu den von jeher bestehenden Fächern sind infolge der Entwicklung der Wissenschaft noch neue gekommen, und kommen immer noch andere, die in dem Studienplane ebenfalls berücksichtigt werden müssen. Ich denke dabei an die Geflügel- und Pelztierkrankheiten, sowie an die Erkrankungen der Bienen. Der Milchhygiene ist in den letzten Jahren eine stark vermehrte Bedeutung zugekommen, und das neue Tuberkulosegesetz wird den Tierarzt vor ganz neue Aufgaben stellen. Die Lehrkräfte der Fakultät in Bern, die im Vergleich zu anderen tierärztlichen Lehranstalten von gleicher Hörerzahl und Bedeutung an und für sich schon gering sind an Zahl, und zudem noch mit Fächern oft heterogener Art überladen, können den neuen Wissensgebieten nicht mehr die notwendige Aufmerksamkeit schenken. Diese Frage kam auch an der letzten Jahresversammlung der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte in Baden zur Sprache und es wurde auf die Wünschbarkeit hingewiesen, in vermehrtem Masse als bisher tüchtige Privatdozenten durch Erteilung von Lehraufträgen am Unterricht zu interessieren und auch Praktiker, die auf gewissen Spezialgebieten Autoritäten sind, als Hilfslehrer beizuziehen. Es ist dies ein Weg, der es erlaubt, ohne merkliche finanzielle Mehrbelastung die Bildungsmöglichkeiten der Studierenden den Forderungen der gegenwärtigen Zeit anzupassen.

Dem schon im Jahre 1919 von der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte aufgestellten Postulat betreffend den Ausbau der Pharmakologie und Einführung des Unterrichts in medizinischer Chemie konnte bis jetzt nicht Folge gegeben werden. Es besteht hier eine Lücke, die immer fühlbarer wird. Täglich erscheinen auf dem Markte neue Arzneimittel und Präparate, die dem Tierarzt gegen gutes Geld angeboten werden. Aber bis jetzt fehlt uns eine Stelle, die durch pharmakologische und biologische Nachprüfung das Wertvolle von dem Minderwertigen scheiden kann. Die Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen Mineralstoffwechsel und Vitaminen auf der

einen Seite und der Zusammensetzung des Blutes, sowie der übrigen Körpersäfte und dem Auftreten von Krankheiten auf der andern Seite, bekommen immer grössere Wichtigkeit. Nicht weniger von Bedeutung ist die neuzeitliche Lehre von den Hormonen. Die wissenschaftliche Forschung der Zukunft wird sich immer mehr nach diesen im Gebiete der biologischen Chemie liegenden Richtungen hinbewegen. Wenn irgendwie möglich, muss nach Mitteln und Wegen gesucht werden, diese Wissensgebiete dem Studienplan anzugliedern.

Noch eine Frage muss bei dieser Gelegenheit berührt werden. Es betrifft dies die Assistenten. Das gegenwärtige System, bei dem die ersten Assistenten der verschiedenen Kliniken und Institute jedes Jahr wechseln, hat seine grossen Nachteile. Bis der neue erste Assistent eingearbeitet ist und der Chef an ihm eine Stütze hat, ist das Jahr beinahe vorüber, und dann fängt es wieder von vorne an. Eine grosse Entlastung für den Vorsteher der Abteilung bringt dieser rasche Turnus nicht mit sich. Auf der andern Seite ist auch für den Assistenten die Zeit zu kurz, um sich gründlich in ein Spezialgebiet vertiefen zu können. Am deutlichsten zeigen sich diese Nachteile auf der ambulatorischen Klinik. Der Leiter dieser Abteilung hat als gesuchter Tierarzt von früh bis spät, während dem Semester wie in den Ferien, mit den Studierenden, bei den Landwirten in der Umgebung der Stadt die Praxis zu besorgen. Daneben hält er seine Vorlesungen ab, leitet die praktischen Übungen und findet zudem noch Zeit zu wissenschaftlichen Arbeiten und literarischer Tätigkeit. Das ist eine zu starke Inanspruchnahme, bei der auch die stärkste Arbeitskraft vorzeitig erlahmen muss. Für die wichtigsten Kliniken und Institute wäre die Anstellung von Sekundärärzten, die sich für mehrere Jahre verpflichten müssten, durchaus am Platze. Für den Chef bedeutet das eine Entlastung, und auf der andern Seite würde ein wissenschaftlich gründlich geschulter Nachwuchs geschaffen, den man später aus der Praxis wieder zurückholen kann, wenn es gilt, Lücken im Lehrkörper auszufüllen. Speziell die Leitung der Kleintierklinik sollte nicht mehr einem kurzfristig angestellten jungen Assistenten übergeben werden. An diese Stelle gehört ein Fachmann, der die nötigen Spezialkenntnisse schon besitzt und sie nicht erst erwerben muss.

Die bernischen Tierärzte haben volles Verständnis für die gegenwärtigen schweren Zeiten. Sie spüren sie selbst am besten. Die ungünstige Zeitlage darf aber kein Hindernis sein, den Ausbau der tierärztlichen Bildungsstätte, die schon vor Jahren, noch in den guten Zeiten, dringlich war, weiter aufzuschieben. Die reiflich erwogenen Vorschläge und Anregungen können mit relativ geringen Mitteln verwirklicht werden, namentlich auch, da das Tierspital produktiv arbeitet und dem Staate Bern jährlich eine Summe abliefert, die, kapitalisiert, genügt, die notwendigen Bauten zu erstellen.

Möge ein guter Stern über den Verhandlungen walten, die über die Weiterentwicklung der vet.-med. Fakultät in Bern entscheiden werden. *E. Gräub.*

XII. Internationaler tierärztlicher Kongress New York. Vom 13. bis 18. August 1934.

Im Jahre 1934 wird vom 13. bis 18. August in New York der XII. internationale tierärztliche Kongress stattfinden. Es ist dafür provisorisch folgendes Verhandlungsprogramm aufgestellt worden:

Allgemeine Sitzungen.

I. Eröffnungs-Sitzung:
   a) Neue Richtlinien für die Veterinärpolizei zur Bekämpfung der ständigen Enzootien, von Prof. Dr. E. Leclainche, Paris, Festvortrag.
   b) Beziehungen der Veterinärwissenschaft zur Tierzucht und zur öffentlichen Gesundheitspflege. Gesetzlicher Schutz der Ausübung der Tierheilkunde. Festvortrag von Dr. J. R. Mohler, Washington.

II. a) Neue Angaben über filtrierbare Virusarten.
   b) Ansteckendes Verwerfen. Bangsche Krankheit.

III. Schluss-Sitzung.

Abteilungs-Sitzungen.

I. Pathologie, Bakteriologie und Seuchenkunde. 1. Tuberkulose (Tilgung, Immunität und Schutzimpfung). 2. Maul- und Klauenseuche (Bedeutung der spezifischen Bekämpfung). 3. Schweinepest (Aktive Immunisierung). 4. Milzbrand (Neue Schutzimpfungsmethoden). 5. Gasödemkrankheiten (Ätiologie und Systematik). 6. Systematik der Paratyphuskrankheiten.

II. Innere Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe. 1. Gebärparese (Milchfieber). 2. Sterilität. 3. Aufzuchtkrankheiten. 4. Infektiöse Mastitis. 5. Neue Fortschritte in der Veterinär-Chirurgie.

III. Veterinärmedizinische Parasitenkunde und parasitäre Krankheiten. 1. Therapie der Wurmkrankheiten. 2. Parasitäre Immunität. 3. Kokzidiosen.

IV. Geflügelkrankheiten. 1. Geflügeltyphus (Weisse Kückenruhr). 2. Geflügelpest (Fowl plague). 3. Coryza. 4. Psittacosis. 5. Fowl pox. 6. Leukämie. 7. Neurolymphomatosis gallinarum.

V. Tropenkrankheiten. 1. Piroplasmosen (Systematik). 2. Spirochaetosen. 3. Pferdesterben. 4. Anaplasmosis. 5. Rinderpest (Schutzimpfung).

VI. Fleisch- und Milchhygiene. 1. Nachweis der Dauerpasteurisierung. 2. Fleischbeschau in internationaler Beziehung.

VII. Tierzucht und Fütterungslehre. 1. Angewandte Vererbungslehre. 2. Mangelkrankheiten. 3. Fütterung nach wissenschaftlichen Grundsätzen. 4. Blutgruppenfrage.

Der ständige Ausschuss für die internationalen Tierärztekongresse hat die einzelnen Länder eingeladen, zur Vorbereitung der Veranstaltung in New York nationale Komitees zu bilden. Der Vorstand der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte hat die Aufgabe folgenden Herren übertragen:

1. Dr. G. Flückiger, Direktor des eidg. Veterinäramtes, als Mitglied des ständigen Ausschusses für die internationalen tierärztlichen Kongresse.
2. Dr. Jost, Kantonstierarzt in Bern, Präsident der Gesellschaft schweizerischer Tierärzte.
3. Prof. Dr. Heusser, veterinär-medizinische Fakultät Zürich.
4. Prof. Dr. Steck, veterinär-medizinische Fakultät Bern.

Wir laden hiermit die schweizerischen Kollegen ein, sich am Kongress mittels Vorträgen und Arbeiten zahlreich zu beteiligen. Die Referate müssen dem ständigen Ausschuss bis spätestens zum 1. Mai 1933 bekannt gegeben werden. Diejenigen Herren, die ein Referat zu übernehmen gedenken, sind gebeten, Herrn Dr. Jost, Kantonstierarzt in Bern, bis zum 15. April nächsthin davon Kenntnis zu geben. Später einlaufende Anmeldungen können wahrscheinlich nicht mehr berücksichtigt werden. Das endgültige Programm wird vom ständigen Ausschuss im Verlaufe des Monats Mai festgesetzt werden.

Es ist zu hoffen, dass, ähnlich wie für den letzten Kongress in London, sich auch für denjenigen in New York eine genügende Zahl schweizerischer Referenten finden wird. *Flückiger.*

Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte.

Jahresversammlung der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte in Baden vom 6. und 7. August 1932.

Auf freundliche Einladung des Vereins Aargauischer Tierärzte versammelten sich die Mitglieder der Gesellschaft Schweizerischer Tierärzte mit Gästen am 6. und 7. August 1932 in der alten schönen Bäderstadt Baden. Nach langen Regenwochen strahlte der Himmel in spätsommerlichem Glanze und kündete den Beginn des schönen Nachsommers 1932. Nach Besammlung im „Hotel Waage" eröffnete um 17 Uhr des 6. August im alten Schulhaus in Baden, dessen grosser, festlich geschmückter Saal vom Gemeinderat Baden in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden war, der Präsident der G.S.T., Herr Kantonstierarzt Dr. J. Jost, Bern, die geschäftliche Sitzung in Anwesenheit von etwa 100 Mitgliedern und Gästen. Der Präsident begrüsst die Versammlung, speziell auch die verschiedenen Pressevertreter und gibt einleitend eine Übersicht über die seit Bestehen der G.S.T. (1813) im Kanton Aargau und speziell in Baden veranstalteten Tagungen unserer Gesellschaft. Zum

zehntenmal tagt die Gesellschaft im Kanton Aargau und zum drittenmal in Baden; die letzte Sitzung an gleicher Stätte fand vor genau 50 Jahren, also anno 1882, statt.

Das seinerzeit im Schweizerarchiv erschienene Protokoll der Versammlung in Sitten 1931 wird von der Versammlung genehmigt.

Im Jahresbericht führt der Präsident u. a. aus, dass 3 Vorstandssitzungen abgehalten wurden und dass die vor kurzem gegründete Geschäftsstelle der G.S.T. an Korrespondenzen im verflossenen Geschäftsjahre 160 Eingänge und 360 Ausgänge erledigte, wozu noch einige Dutzend durch den Präsidenten direkt behandelte Geschäfte kommen.

Von der „Hyspa-Tagung" in Bern wird speziell die instruktive Ausstellung des Eidg. Veterinäramtes lobend erwähnt.

Die „Standesordnung der G.S.T.", ein Werk des frühern Präsidenten, Prof. Dr. Heusser, liegt in deutschem Text vor; die französische Übersetzung wird in nächster Zeit erscheinen.

In die Eidg. Milchkommission wurde Herr Vizepräsident Maurice Chaudet, Kantonstierarzt in Lausanne, gewählt.

An den beiden gemeinsamen Tagungen unserer Gesellschaft mit dem Verband der Lehrer an landwirtschaftlichen Schulen der Schweiz am 5. und 8. Juli des Jahres war die Beteiligung durch die Tierärzte sehr gross, was dem Gelingen dieser Tagung wesentlich zugute kam.

Erwähnt wird weiter die im Juni 1932 veranstaltete Exkursion an die Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft in Mannheim.

Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung der G.S.T. verzeichnete leider im verflossenen Geschäftsjahre keine Neueintritte. Eine grössere Propagandaaktion soll in die Wege geleitet werden. An Hand eines konkreten Falles schildert der Präsident die Vorteile dieser gemeinnützigen Institution.

Leider muss die Gesellschaft den Hinschied von 16 Mitgliedern verzeichnen; den verstorbenen Kollegen Prof. Dr. Aellig, Bern, Oberst G. Mahler, Zürich und Prof. Dr. Moritz Bürgi, Bern, widmet der Präsident einen speziellen ehrenden Nachruf. Zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen erhebt sich die Versammlung.

Herr Dr. Flückiger, der neugewählte Direktor des Eidg. Veterinäramtes wird begrüsst und beglückwünscht, ebenso Herr Dr. Käppeli, der kürzlich zum tierärztlichen Experten des Eidg. Veterinäramtes ernannt wurde.

Über unsere Hilfskasse hat Herr Prof. Friedli, Bern, ein Gutachten ausgearbeitet, auf Grund dessen diese Wohlfahrtsinstitution umgearbeitet werden soll.

Zur Jahresrechnung referiert der Quästor der G.S.T., Dr. Riederer: Die Kasse wurde im Jahre 1927 mit einer Unterbilanz von ca. Fr. 2000.— übernommen; heute jedoch wird trotz vermehrter Ausgaben jedes Jahr mit einem Überschuss abgeschlossen. Dieses

erfreuliche Resultat ist vor allem der überaus regen Propagandatätigkeit des vorgehenden Präsidenten zu verdanken. An alle Mitglieder wird der Appell gerichtet, dass speziell jene Firmen berücksichtigt werden sollen, die in unserem Fachorgan regelmässig inserieren und dadurch an der Vermehrung unseres Vereinsvermögens Anteil haben. Die Rechnung der Gesellschaft schliesst im Geschäftsjahr 1931/1932 mit einem Einnahmenposten von Fr. 26 948.19 und einem Ausgabenposten von Fr. 23 354.69, mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 3144.33 ab. Zur Rechnung referiert Rechnungsrevisor Dr. Kolb. Er verdankt die Arbeit des Quästors, stellt den Antrag, die Rechnung unter Verdankung zu genehmigen und macht die Anregung, der Vorstand möge prüfen, ob nicht in Zukunft eine separate Jahresrechnung erstellt werden solle.

Die Exkursionskasse besitzt gegenwärtig Fr. 548.—.

Über den Stand der Sterbekasse und des Hilfsfonds pro 1931 referiert Kantonstierarzt J. Notter, Zug. Ende 1931 beträgt die Zahl der Mitglieder 543. Durch Mitgliederbeiträge, Zinsen und Spende (vom Schweiz. Serum- und Impfinstitut Bern) gingen total Fr. 22 546.10 ein. Durch Ausrichtung der Sterbesumme sowie von drei Unterstützungen à Fr. 500.— wurden Fr. 16 384.35 ausgegeben, was einen Vorschlag von Fr. 6161.75 ausmacht. Der Vermögensstand der Sterbekasse und Hilfsfonds betrug am 31. Dezember 1931 Fr. 165 072.85. Die Rechnung wird unter Verdankung an den Verwalter, Kollege J. Notter, Zug, von der Versammlung abgenommen.

Im Berichtsjahre sind keine Austritte aus der Gesellschaft zu verzeichnen. Folgende Kollegen werden durch einstimmigen Beschluss der Versammlung in die G.S.T. aufgenommen:

Duerst U., Prof. Dr., Bern;
Wirth Josef, Waltenswil;
Quenet Léon, Bassecourt;
Schäfer Walter, Zwischenflüh;
Henggi Hans, Kirchlindach;
Suter Jakob, Sins;
Villiger Lukas, Auw;
Huber Gottfried, Zürich;
Pétignat Xavier, Courgenay.

Die Erneuerungswahl der Tierzuchtkommission bestätigt die Kollegen Prof. Dr. Zwicky, Zürich, Kantonstierarzt Dr. Jost, Bern und Kreistierarzt Daepp, Wichtrach.

Der von einer Spezialkommission ausgearbeitete neue Statutenentwurf der G.S.T. wird artikelweise durchberaten. Grundsätzliche Änderungen von Bedeutung werden nicht verlangt; die endgültige Ausarbeitung und weitere Redaktion wird dem Vorstand überbunden. Die neuen Statuten werden einstimmig angenommen.

Das neue „Reglement der Exkursionskasse zugunsten der Stu-

dierenden der Veterinär-Medizin in den klinischen Semestern" wird ohne Diskussion einstimmig genehmigt.

Zur Frage der seinerzeit angeregten Gründung einer Eidg. Tierärztlichen Hochschule referiert der Präsident. Er schildert die historische Entwicklung dieser Angelegenheit, gibt nochmals Bericht zu dem bezüglichen Schreiben der G.S.T. vom Januar 1932 und gibt die Antworten der einzelnen Sektionen sowie der in dieser Frage begrüssten amtlichen Stellen bekannt. Durch die mehrheitlich ablehnende Haltung der interessierten Kreise ist diese Angelegenheit schon einige Monate zuvor zum Stillstand gekommen, so dass heute darüber nicht mehr diskutiert werden muss. Das Geschäft wird abgeschrieben.

Für die Jahresversammlung 1933 ist ein Referat von Herrn Prof. Sir Arnold Theiler über das Thema: „Als Tierarzt rund um die Erde" zugesagt. Für diese Tagung soll ein zentral gelegener grösserer Versammlungsort gewählt werden. In Frage stehen Bern und Zürich, die endgültige Entscheidung soll nach Anhören der beiden zuständigen Sektionen dem Vorstand überlassen sein.

Zum Nachfolger von Herrn Prof. Dr. M. Bürgi sel., Bern, als Mitglied der Redaktionskommission des „Schweizer Archiv" wird einstimmig Direktor Dr. Gottlieb Flückiger, Bern, gewählt.

Auf Antrag des Vorstandes werden die Mitglieder: Prof. Dr. O. Bürgi, Zürich, Oberpferdarzt Oberst Dr. H. Schwyter, Bern und Prof. Dr. H. Heusser, Zürich, zu Ehrenmitgliedern der G.S.T. ernannt; dies in Anerkennung der Verdienste dieser Mitglieder um Wissenschaft, Militär-Veterinärwesen und G.S.T. Von den drei neuen Ehrenmitgliedern ist Herr Prof. Heusser anwesend, der die ihm zuteil gewordene Ehrung herzlich verdankt.

In seinem Schlusswort zur geschäftlichen Sitzung führt der Präsident u. a. aus, dass die G.S.T. noch nicht am Ziele ihrer Bestrebungen steht, und dass vor allem noch weitergehend die innere Solidarität gefestigt werden soll.

Die geschäftliche Sitzung schliesst um 19 Uhr.

Um 20 Uhr beginnt in den heimeligen Räumen des Hotel „Waage" das gemeinsame Nachtessen mit anschliessender Unterhaltung und Tanz. Bei dieser Gelegenheit spricht der Präsident der G.S.T. den Aargauer und speziell den Badener Behörden sowie dem Verein Aargauischer Tierärzte den Dank für die gastliche Aufnahme aus. Dr. E. Hirt, der Präsident des Aargauer Vereines begrüsst die G.S.T. und gibt einen interessanten historischen Überblick über die Bedeutung des Kantons Aargau für die Tierärzteschaft, wobei vor allem vier markante Gestalten in der Erinnerung aufleben: Josef Martin Meyer, ein Mitbegründer der G.S.T., Johann Jakob Näf, der erste Oberpferdarzt, Johann Jakob Rychner, Professor und Direktor der ehemaligen Tierarzneischule in Bern und Prof. Dr. Erwin Zschokke, ein Mann, der noch in Erinnerung aller steht. Josef Martin Meyer wurde im Jahre 1816 durch eine silberne Medaille

und im Jahre 1862 durch einen silbernen Becher ausgezeichnet. Herr Dr. Hirt ist in der Lage, beide historisch wertvollen Dokumente der Versammlung vorzulegen. – Für Unterhaltung sorgen eine gute Tanzmusik, das ausgezeichnete „Chräbeli-Quartett" und Gesangseinlagen aus dem Kreise der Mitglieder.

Am Sonntag, den 7. August, beginnt um 10.15 die Hauptversammlung im Gesangsaal des alten Schulhauses. Ca. 120 Mitglieder und Gäste sind anwesend. Der Präsident begrüsst die Versammlung und vor allem den Referenten des Tages, Herrn Direktor Dr. G. Flückiger, Bern, der über das Thema: „Die Bedeutung der Immunotherapie in der tierärztlichen Praxis" spricht. Da die Hauptgedanken des interessanten Vortrages in Heft 1 des Jahrganges 1930 unseres Fachorganes niedergelegt sind, erübrigt sich an dieser Stelle ein einlässliches Referat. Erwähnt jedoch sei hier, dass der Referent am Schlusse seiner Ausführungen die Anregung gibt, den Studienplan der veterinär-medizinischen Fakultäten bezüglich der Staatstierheilkunde vermehrt den heutigen Bedürfnissen und Anforderungen anzupassen. An der Diskussion beteiligen sich die Herren P. D. Dr. Gräub, Bern, Prof. Dr. W. Steck, Bern und der Präsident. Dr. Gräub gibt der Anregung Ausdruck, dass auch an der Berner Fakultät Privatdozenten und tüchtige Praktiker mit Spezialkenntnissen vermehrt mit Lehraufträgen betraut werden mögen. Wie Herr Prof. Dr. Steck mitteilt, hat, von der gleichen Überlegung ausgehend, die Fakultät in Bern der Unterrichtsdirektion erst kürzlich die Ernennung zweier Lektoren vorgeschlagen.

Um 12.30 Uhr beginnt im Kursaal Baden, begleitet vom Kurorchester und dem von der Stadt Baden gespendeten Ehrenwein, das Bankett. Es begrüsst Herr Vizeamman Voser, Baden. Er schildert in seiner Ansprache die Beziehungen der Tierärzte zur Landwirtschaft. Die Grüsse und den Dank der Gesellschaft entbietet Präsident Kantonstierarzt Dr. Jost, Bern. Die Ernennung der drei neuen Ehrenmitglieder der G.S.T. wird bekannt gegeben und ihnen der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Herr Oberst Schwyter überbringt die Grüsse des Bundesrates und dankt für seine Ernennung. Ebenso spricht Herr Prof. Bürgi seinen Dank aus und schildert die Bestrebungen und Erfolge in der tierärztlichen Ausbildung. Der Redner trauert der nichtgelungenen Vereinigung der beiden Fakultäten, bzw. einer angestrebten Zentralisation im tierärztlichen Studium nicht nach, da eine Anlehnung an die medizinische und die philosophische Fakultät nur von Vorteil sein kann und im edlen Wettkampf zweier Fakultäten das Beste geleistet wird. Durch Dr. Widmer ehrt die Sterbekasse in der Überreichung eines geschnitzten Rosses und einer kunstvollen Mappe den ehemaligen Verwalter dieser Wohlfahrtsinstitution, Herrn Ehrenmitglied Prof. Dr. O. Rubeli, Bern. Der Gefeierte dankt mit bewegten Worten. Herr Kollege Dr. Eich, Lenzburg, überbringt die Grüsse des Regierungsrates vom Aargau und des Kantonstierarztes. In seiner

Ansprache gibt er einen interessanten Überblick über das Militär-Veterinärwesen und weist eine hübsche Mappe aus dem Jahre 1812 vor, die das Aargauer Volk und Baden schildert. – In den Redepausen erfreut der Männerchor Baden durch einige sehr schöne Vorträge.

Des heissen Sommernachmittags Einsinken in die kühle Dämmerung wird bei den Klängen des Kurorchesters von den meisten Teilnehmern in der schattigen Halle des Kursaales bei erfrischendem Trunke abgewartet.

i. V. des Aktuars: der Geschäftsführer der G.S.T.: *Andres.*

Personalien.

† Edmond Peytregnet.

J'espérais qu'une plume plus autorisée que la mienne aurait adressé aux „Archives" une note biographique sur notre regretté collègue Ed. Peytregnet, qu'une mort prématurée a arraché brutalement à sa famille, à sa clientèle et à ses nombreux amis.

Cet oubli, qui ne peut être que le résultat d'un malentendu et que beaucoup de confrères regrettent, je veux le dissiper, donnant en même temps à une amitié de plus de 30 ans, amitié qui ne s'est pas atténuée un instant, l'occasion de remplir un pieux devoir.